Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 42	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, 17. Oktober 1940	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	18. Jahr 1940

Der Vergifter der Menschheit

Es gibt Menschen, die dazu besonders veranlagt sind, Keime in sich mit herumzutragen, die zu allerhand häßlichen Krankheiten Anlaß geben können. Kommen dann andere Menschen mit solchen Keimträgern in Berührung, dann werden sie angesteckt und verfallen selbst Krankheiten, die ihnen aus den übernommenen Keimen erwachsen.

Als Keimträger besonderer Art haben sich die Juden erwiesen. Schon der römische Geschichtsschreiber Tacitus, der vor zweitausend Jahren gelebt hat, berichtet in seinen „Historien" V, 3—8:

„Die meisten Autoren stimmen darin überein, daß bei einer in Aegypten ausgebrochenen ekelhaften Krankheit der König Bocchoies durch das Orakel Hammons die Weisung erhalten habe, sein Reich zu säubern und die Aussätzigen als ein den Göttern und Menschen verhaßtes Geschlecht nach anderen Ländern zu schaffen. So habe man sie ausgesondert und sie in der Wüste sich selbst überlassen."

Auch heute noch gelten die Juden bei Völkern Vorderasiens und Afrikas als Verbreiter gefährlicher Krankheiten.

Mit dem Einzug der Juden in Europa sind dorthin auch die Keime von Krankheiten verschleppt worden, die man bisher nur vom Hörensagen gekannt hatte. Durch das ganze Mittelalter herauf hat man gegen die Juden in allen europäischen Völkern den Vorwurf erhoben, sie hätten die Pest verursacht, die als „Schwarzer Tod" über ein halbes Jahrhundert hinweg Europa entvölkerte. Auch die Geschlechtskrankheiten haben durch die Juden in Europa ihre große Verbreitung erhalten. Daß man im Volksmund schon immer die Syphilis als Judenkrankheit bezeichnete, ist kein Zufall. Auch die Tatsache, daß die meisten pokennarbigen Menschen dort zu finden sind, wo die Juden gehäuft mit Nichtjuden zusammenleben, ist kennzeichnend.

In der Gegenwart ist wieder in eindringlicher Weise der Nachweis erbracht worden, daß die Juden eine dauernde Gefahr der körperlichen Ansteckung für Nichtjuden bilden. In den durch den Krieg in Polen unter deutsche Verwaltung gekommenen Städten haben sich die Ghettos als gefährliche Seuchenherde erwiesen. Nur der ständigen sanitären Ueberwachung ist es zu danken, wenn die für die Nichtjuden bestehende Gefahr der Ansteckung mit Erfolg niedergehalten wird.

Als Rasse erklärt die Wissenschaft eine Vielheit von Menschen mit gleichen körperlichen und seelischen Merkmalen. Die Juden sind insofern als eine Sonder-

Dem Freund die Hand – dem Feind die Faust



Ob Freund, ob Feind, sie sollen beide spüren,
Daß wir in Halbheit niemals uns verlieren.
Dem Freund die Hand! Auf Leben und auf Sterben!
Den Feind jedoch soll unsere Faust verderben!

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

rasse anzusehen, als sie kein einheitliches Blut wie die anderen Menschenrassen besitzen. Die Juden sind eine Gemeinschaft von Menschen, deren Blut aus den drei menschlichen Hauptrassen zusammengesetzt ist. Die jüdische Gemeinschaft erhielt ihr Blut von der weißen (nordischen) Rasse, von der gelben (mongolischen) und schwarzen (negerischen) Rasse.

Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß die anormale Blutzusammensetzung die Ursache dafür bildet, daß die Juden immer wieder als Keimträger besonderer Krankheiten in Erscheinung treten. Daß die sprichwörtliche Unsauberkeit der Juden nicht zur Verminderung der durch sie gegebenen Ansteckungsgefahr beiträgt, ist selbstverständlich.

Die Juden bilden aber nicht bloß einen dauernden Gefahrenquell für körperliche Ansteckung. Vielleicht ist die Gefahr der geistigen Ansteckung durch den Juden noch größer als die der körperlichen. In allen Völkern, in denen Juden als Geduldete lebten, oder heute noch leben, erwiesen sie sich als Störer des inneren Friedens und damit als Vernichter natürlich gewordener Volksgemeinschaften. Das Alte Testament der Bibel, von dem die Juden behaupten, daß es ihre Geschichte enthalte, ist zugleich die Geschichte von Völkern, die von den Juden materiell und geistig zugrunde gerichtet wurden. Die zersetzende Art, in welcher sich die Juden als Nutznießer in anderen Völkern auswirken, hat sich besonders augenfällig geoffenbart in den letzten zweieinhalb Jahrhunderten. Juden waren es gewesen, die durch Schaffung der Irrlehre von der Gleichheit aller Menschen und und durch die Verbreitung marxistischer Ideen die natürliche Weiterentwicklung in den Völkern Europas verhinderten und durch die Herbeiführung sozialistischer Scheinrevolutionen auch das seelische Gefüge Europas zur Entartung brachten.

Der Jude hat sich aber nicht allein als Störer der natürlichen Entwickelung in den Völkern erwiesen. Er ist auch der Vernichter des Friedens unter den Völkern. Das jüdische Führertum hat es wiederholt in unzweideutigen Bekenntnissen zum Ausdruck gebracht, daß es den Weltkrieg anstiftete, um jüdische Interessen zu befriedigen und es bekannte auch durch wiederholte Kundmachungen, daß der Weltjude auch im gegenwärtigen Krieg in Europa seine Hand im Spiele hat. Der Jude will und braucht den Unfrieden unter den Völkern. In seinem „Jahrmarktfest von Plunderweilern" läßt Wolfgang von Goethe den persischen Kanzler Haman zum König Ahasveros sagen:

„Du kennst das Volk, das man die Juden nennt... und dieses schlaue Volk sieht einen Weg nur offen: Solange die Ordnung steht, solange hat's nichts zu hoffen."

Die Sorge für das Wohl Europas macht es notwendig, daß die jüdischen Gefahrenherde für immer beseitigt werden. In Deutschland und in Italien wurde durch gesetzliche Maßnahmen die völlige Losmachung vom Juden eingeleitet. Ihr Beispiel wird noch einmal dazu führen, daß auch die übrige Menschheit durch völlige Absonderung des jüdischen Giftkeimträgers ihren Fortbestand gewährleistet.

Julius Streicher.

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Haben die Franzosen noch immer nicht begriffen?

Schamlose Hetze in den französischen Schullesebüchern

In welcher Weise die Juden in Frankreich versuchen, das französische Volk in einen irrsinnigen Haß gegen alles Deutsche hineinzutreiben, zeigen einige Beispiele und Auszüge aus französischen Schullesebüchern und Weihnachtsbilderbüchern. Selbstverständlich sind die Verfasser dieser Werke ausnahmslos Juden.

Es ist zu lesen:

„Eher wird ein Schwein zu einem Engel als ein Deutscher zu einem anständigen Menschen."

„Die Deutschen sind ein Volk von Stallknechten, sie sind ein Viehvolk."

„Die Deutschen tragen Schweineköpfe."

„Die Deutschen benahmen sich wie die wirklichen Wilden, sie brannten die Häuser nieder, erschossen ohne Gnade die Bewohner, Greise, Frauen und Kinder."

Der Jude **Paul Derouléde** gab Weihnachtsgeschichten für die französische Jugend heraus unter dem Titel: **„Der Herr Ulan und die drei Farben"**. In diesem Buche spielt ein deutscher Ulan die Hauptrolle. Er ist ein widerlicher Säufer, was den Kindern in buntfarbigen Bildern gezeigt wird. Dieser deutsche Ulan mordet als Beauftragter der deutschen Regierung französische Frauen und Kinder am laufenden Band. Da steigt, nach dem Buche, das liebe Jesuskind (!!) zu den ermordeten Franzosenkindern vom Himmel herab, erweckt sie wieder zum Leben und schenkt ihnen eine Trikolore. Dabei erwacht der Ulan aus seinem Rausch, stürzt auf die französischen Kinder zu und schlägt ihnen abermals **die Köpfe ab. Dann heißt es** wörtlich weiter:

„Dann wackelt der deutsche Soldat, stolz auf seine Tat, wie eine Ente seiner schrecklichen Behausung zu und betrinkt sich unterwegs noch mehr. Er begegnet einer jungen Mutter mit blauen Augen, weißem Gesicht und roten Lippen (blau-weiß-rot, die Farben der französischen Trikolore, d. Sch. d. St.) Das Gesicht ist eine Kokarde! brüllt der Soldat und erschießt die junge Mutter."

In diesem Sinne gehen die Geschichten weiter. Die Volksverdummung durch jüdische „Literaten" geschah nach dem altbewährten jüdischen System, Volk gegen Volk zu hetzen, um dann als der lachende Dritte dabei seine dunklen Geschäfte machen zu können. Diesmal allerdings hat man den Juden einen dicken Strich durch ihre Rechnung gemacht.

Bedenklich stimmen aber muß die Tatsache, daß diese Schullesebücher auch heute noch in Frankreich benutzt werden. Hat der Franzose immer noch nicht begriffen, daß es die Juden waren, die aus einem „Frankreich" ein „Frankarm" gemacht haben?

P. B.

Deutsche Ehrlichkeit

Die Welt ist durch den Judengeist so verseucht worden, daß man heute überrascht ist, wenn sich irgendwo Menschen finden, die öffentlich die Wahrheit bekennen. Daß der Judenknecht Churchill sich vor der Welt als notorischer Lügner geoffenbart hat, ist längst eine Tatsache. Weil nun bekannt ist, daß die Engländer in ihren Heeresberichten das Blaue vom Himmel herunterlügen, können viele Ausländer gar nicht glauben, daß die Deutschen das Gegenteil von dem tun, was die Engländer machen: Daß sie in ihren amtlichen Mitteilungen ehrlich sind. Ein Beweis für die deutsche amtliche Ehrlichkeit ist die Tatsache, daß der deutsche Heeresbericht am 20. September 1940 3 deutsche Flugzeuge als vermißt und nur 1 englisches als abgeschossen bekannt gab.

Würde ein Winston Churchill sich je dazu bereit gefunden haben, zuzugeben, daß einmal der Feind geringere Verluste gehabt hätte, als man sie selbst hatte? Winston Churchill lebt vom Schwindel. Weil der Schwindel immer wieder den Schwindel nach sich zieht, darf er die Wahrheit nicht sagen. Deutschland aber, das in Wahrheit der Oeffentlichkeit immer wieder seine Ueberlegenheit bekannt machen konnte, kann es sich erlauben, auch zuzugeben, wenn einmal der Feind weniger Verluste hatte, als es selbst. Daß dieses einmalige Mehr in den Verlusten durch die Erfolge des großen deutschen Angriffs weit aufgewogen wird, braucht man nicht erst zu sagen.

In der Slowakei

Der neue slowakische Innenminister **Sano Mach** hielt anläßlich einer Tagung der Hlinkapartei eine Rede, in welcher er sich mit den Machenschaften der Juden auseinandersetzte. Sano Mach wies darauf hin, daß schon in nächster Zeit schärfste Maßnahmen sowohl gegen ungetaufte als auch getaufte Juden getroffen würden. Er erklärte: „Maßnahmen gegen die Juden müssen kompromißlos durchgeführt werden, **wenn sie Erfolg haben sollen".**

Herschel Grünspan

Entkommener Mörder / Freude im Haus Juda

Judenzeitungen hatten die Nachricht verbreitet, der Mörder des Rates an der deutschen Botschaft in Paris, Herschel Grünspan, sei bei dem Einmarsch in Paris in deutschen Gewahrsam gekommen. Nun weiß das Schweizer „Israelitische Wochenblatt" zu berichten, daß der jüdische Mörder sich in Südfrankreich befinden soll. Darüber große Freude im Haus Israel! Ist bei den Juden doch jeder Jude, der einem Nichtjuden den Garaus macht, kein Verbrecher, sondern ein Heiliger.



Stürmer-Archiv

Eine gepflegte Jüdin

Neben der Nase sind es besonders die Augen, die die Zugehörigkeit der „Dame" zur jüdischen Rasse beweisen

Juden als Lebensmittellieferanten

Der Jude Isidore Salmon betrügt die englische Armee

Der frühere Kriegsminister in England hieß Hore Belisha. Er ist ein Jude. Dieser jüdische Kriegsminister hatte die Versorgung der Armee seinem Rassegenossen Isidore Salmon übertragen. Auch der derzeitige englische Kriegsminister hat den Vertrag mit Salmon aufrecht erhalten. Diesem Juden Isidore Salmon ist es nun nicht darum zu tun, der englischen Armee gute Dienste zu leisten. Er hat lediglich ein Interesse daran, durch seine Lebensmittellieferungen ein gutes Geschäft und damit einen guten Rebbach zu machen. Um dieses gute Geschäft zu machen, liefert Jud Isidore Salmon an die englische Armee Lebensmittel, die er billig einkauft und dann möglichst teuer an die Armee abgibt. Besonders billig sind Lebensmittel, die dem Verderben nahe sind. Das weiß Jud Isidore Salmon und darnach handelt er. Und so kommt es, daß in der englischen Armee große Unzufriedenheit herrscht. Das schlechte Essen hat bereits zu Massenerkrankungen geführt. In verschiedenen Milizlagern haben des schlechten Essens wegen die Soldaten sogar gemeutert.

Die englische Oeffentlichkeit beschäftigt sich viel mit diesen Dingen und verlangt rasche Abhilfe. Würde die englische Oeffentlichkeit in der Judenfrage Bescheid wissen, dann wäre die Abhilfe bald geschehen. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud steht geschrieben, der Jude solle die Nichtjuden nach Strich und Faden beschwindeln und betrügen. Darnach handelt der Talmudjude Isidore Salmon bei der Versorgung der englischen Soldaten mit Lebensmitteln. Will man in England also eine anständige Versorgung der Armee haben, dann muß es sich von den Juden frei machen. Von den Juden, die in allem, was sie tun, nicht englisch sondern jüdisch handeln.

Wer den Juden kennt, kennt den Teufel!

Julius Streicher.

Paul Reynaud

Der Sohn der Rassenschande / Eine gestürzte Säule

Wer aus seiner Rasse hinausheiratet und mit einem Weibe eines anderen Blutes Kinder zeugt, der schändet seine eigene Rasse und schadet auch der fremden Rasse. Denn Mischlinge, Bastarde sind noch immer zu Verrätern geworden. Tragen sie doch stets zwei Naturen in sich, die sie bald nach dieser, bald nach jener Seite wenden.

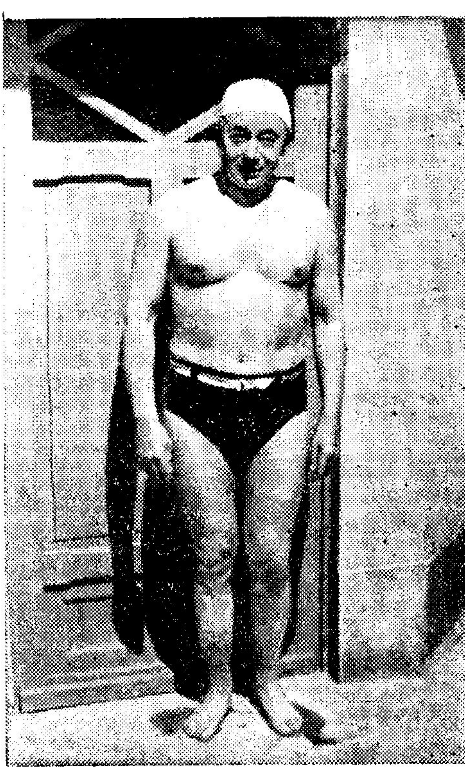
Der Bastard Erzberger (Sohn eines jüdischen Erzvaters und einer nichtjüdischen Magd) war der Hauptverantwortliche für den deutschen Zusammenbruch, der im Walde von Compiègne 1918 begann. Der Bastard, Halbjude Masaryk hat mit seiner Tschechoslowakei unendliches Leid über Mitteleuropa gebracht.

Nun hat auch Frankreich seinen Erzberger, seinen Masaryk bekommen. Der Ex-Ministerpräsident Paul Reynaud ist ebenfalls ein Sohn der Rassenschande, wie Giovanni Preziosi in der politischen Monatsschrift „La Vita Italiana" im Juliheft 1940 auf Seite 82 nachweist.

Paul Reynaud wurde geboren in Mexiko-Stadt als Sohn eines früheren Lebensmittelhändlers in Barcelonnette und einer Bastardin. In Mexiko-Stadt ist ein großes Geschäft mit der Firma „Galeries de France, S. A. Reynaud et Co.". Es gehört dem Vater des französischen Ministerpräsidenten. Der Herr Ministerpräsident hat also einige Tropfen Indianerblut in seinen Adern. Man sieht dies an der olivenfarbenen Haut und an seiner fliehenden Stirne. Paul Reynaud besuchte die höhere Schule in Mexiko-Stadt und in Frankreich die Universitäten. Dann ging er in das Land der Azteken und hielt sich auch kurze Zeit in den Vereinigten Staaten auf. An der Seite seines Vaters machte er eine recht bewegte Zeit im Geschäft mit. In den ersten vier Jahren der mexikanischen Revolution machte der alte Lebensmittelhändler dreimal Bankerott, das erste Mal mit 6, das zweite Mal mit 8 und das dritte Mal mit 5 Millionen Pesos. So erhielt Paul Reynaud die beste Erziehung als künftiger Bankrotteur Frankreichs.

Beim Zusammenbruch Frankreichs hat der Bastard Reynaud gezeigt, daß er in der Schule des Bankrotts seines Vaters viel gelernt hat.

Dr. H. E.





Stürmer-Archiv

Kleider machen Leute!

Das ist Paul Reynaud, der ehemalige Lenker der Geschicke Frankreichs. Wer wundert sich, daß das Ende dieses Ministerpräsidenten auch das Ende des tausendjährigen Frankreichs war. — —

Neues Judengesetz in der Slowakei

In Deutschland wurde in den vergangenen Jahren oft gesagt, daß der Nationalsozialismus keine Exportware sei. Das mag zum Teil richtig sein. Richtig ist aber auch, daß der Nationalsozialismus auch Forderungen aufstellte, die auch für jedes andere Volk, das sich am Leben erhalten will, als Vorbild dienen müssen. Das ist z. B. die Forderung der Lösung der Judenfrage. Es gibt schon eine ganze Anzahl von Staaten, die damit begonnen haben, zu prüfen, in wieweit das Judenproblem auch für sie gegeben sei. Im faschistischen Italien wurden bereits Judengesetze geschaffen, die für die dortigen Verhältnisse als weitgehend bezeichnet werden können. Ansätze für eine Regelung des Judenproblems finden sich auch in der neuesten Gesetzgebung in Ungarn. Auch in der Slowakei beginnt man damit, den Einfluß des Juden auf wirtschaftlichem Gebiet zurückzudrängen.

Das neue slowakische Gesetzblatt veröffentlicht ein Gesetz, nach dem den Juden und jüdischen Vereinigungen die Uebernahme oder Neuerrichtung von Industrie-, Handels- oder Gewerbe-Unternehmungen verboten ist. Vom Verbote ausgenommen ist allgemein die Errichtung von Fabrikunternehmungen. Weiter können Juden und jüdische Vereinigungen ihre Liegenschaften und Rechte an ihnen, ferner Wirtschaftsunternehmungen, Aktien usw. nur mit Bewilligung des Wirtschaftsministers veräußern, belasten, verpachten oder solche Pachte übertragen. Das Gauamt kann Gewerbeberechtigungen von Juden einer Revision unterziehen und wenn Einwendungen unter dem Gesichtspunkt des öffentlichen Interesses bestehen, entziehen. Die Revision bezieht sich nicht auf Fabrikunternehmungen. Im Falle der Arisierung kann das Gauamt den Verkauf des Unternehmens an einen qualifizierten christlichen Bewerber anordnen. Wenn ein Jude sein Unternehmen verläßt oder das Gewerbe nicht ausübt, kann das Wirtschaftsunternehmen den Verkauf des Gewerbes anordnen. Nach einem weiteren Gesetz wird die Anzahl der beschäftigten Juden sukzesive heruntergesetzt, sodaß mit Ende des Jahres 1941 nur mehr 10 vom Hundert in diesem Beruf beschäftigte Angestellte Juden sein dürfen.

Wenn auch die Gesetzgebung in der Slowakei noch nicht so radikal an die Lösung der Judenfrage herangegangen ist, wie dies in Deutschland geschah, so muß man sich doch darüber freuen, daß wenigstens ein Anfang gemacht wurde, der zwangsläufig noch weitergehende Maßnahmen nach sich ziehen wird.

Nansenfond unterstützt jüdisches Verbrechertum

Der Protest eines norwegischen Kampfblattes

Auch in Norwegen gibt es ein Kampfblatt, das mit der Freimütigkeit eines Stürmers schon seit vielen Jahren auf die Judenschande hinweist, die auch über Norwegen hereingebrochen ist. Dieses Kampfblatt nennt sich „Fritt Folk" (freies Volk) und erscheint in der norwegischen Hauptstadt Oslo. In seiner Ausgabe vom 10. August 1940 wendet es sich dagegen, daß man den Namen des großen Nordpolforschers Nansen weiterhin dazu mißbraucht, eingewanderte, fremdrassige Juden zu unterstützen und damit dazu beizutragen, daß man auch in Norwegen mithilft, den Teufel heranzuzüchten, der immer auf den geeigneten Augenblick wartet, jedem Volk, das ihn als Gast zu sich aufnimmt, den Todesstreich zu geben. Das Kampfblatt „Fritt Folk" schreibt:

„Im Jahre 1933 siegte Adolf Hitlers nationalsozialistische, antijüdische und antifreimaurerische Bewegung in Deutschland und setzte dem jüdischen Siegeslauf einen unüberwindlichen Wall der Abwehr entgegen. Nach dem ersten Schrecken gab es Leben in der Judenwelt, wie in einem gestörten Ameisenhaufen. Alle möglichen jüdischen Kräfte und solche gutgläubiger oder käuflicher Arier wurden mobilisiert und in höchste Alarmbereitschaft gesetzt, denn — Israel war in Gefahr! Man zwang die ganze Welt zum Kampfe „für die Demokratie" d. h. für die Juden! Es war nicht das französische oder englische Volk, das am 3. September 1939 Deutschland den Krieg erklärte, nein! Es war das Judentum, das zum Kampfe gegen den Nationalsozialismus trieb; gegen das System, das die unselige Macht des Goldes bricht und auch den Sieg über das Judentum zu erringen droht. Für diesen jüdischen Krieg wurde auch die norwegische Wehrmacht am 9. April d. J. mobilisiert.

Als Folge dieser Entwicklung entstand dann das Flüchtlingsproblem für die ganze Welt. Um recht vielen jüdischen und kommunistischen Flüchtlingen zu Einreise und Aufenthalt in Norwegen zu verhelfen, wurde der „Nansenfonds" gesammelt. Der Marxist Dr. Scharfenberg meinte, daß wir mindestens 5000 dieser Emigranten in unserem „volksarmen Lande" aufnehmen könnten „zur Auffrischung und Verbesserung unserer Rasse". Das norwegische Storting bewilligte über 300 000 Kronen für diese Einwanderer und das Volk gab (wahrscheinlich) Millionen für den gleichen Zweck. Und das für das reichste Volk der Welt!!! Das ist doch das Gegenteil von Humanität, es ist Schafsdummheit, wenn nicht noch schlimmeres! Es war ein Verbrechen gegen unser Volk, diese Elemente in unser Land hereinzulassen, noch dazu ohne alle ordentliche Kontrolle ihres Lebens und Treibens; sie stehen vielmehr unter besonderem Schutze der Behörden. Das nichtsahnende norwegische Volk kennt nicht die Gefahren für unsere Rasse, für die Moral und die tragenden Grundsätze unserer Volksgemeinschaft, die die Aufnahme des menschlichen Bodensatzes aus Süd- und Osteuropa für uns mit sich bringt. Welche Schamlosigkeit verblendeter „Propheten", für den Import von Juden zu werben, um unsere Rasse „aufzufrischen", während hunderttausende tüchtige Nordmänner, wegen der Mißwirtschaft in der Heimat, gezwungen waren, auszuwandern und sich anderswo in der Welt Existenzmöglichkeiten zu verschaffen.

Mit welchem Recht reden Odd Nansen und Genossen über Humanität und Menschenliebe, wo sie doch nur für die Interessen fremder Völker arbeiten und unser eigenes Volk vergessen? Wenn es wirklich Menschenliebe wäre, würden diese Leute alle ihre Kräfte zuerst für das eigene Volk einsetzen und daneben mit anderen, die es vielleicht mehr angeht, dafür wirken, **daß den Juden ein eigenes Vaterland zur Verfügung gestellt wird.** Damit würden sie Norwegen — den Juden — der ganzen Welt den größten Dienst erweisen. Zwar ist es so, daß die Juden selbst ein eigenes Land gar nicht mögen. Aber sollen wir sie deshalb bemitleiden und bei uns aufnehmen? Nein! Die Juden müssen sich darein finden — wie alle anderen Völker — schwer zu arbeiten, den Boden zu bebauen, Wege zu bahnen, Häuser zu errichten, in Fabriken zu wirken, usw., wenn sie leben wollen! Hier haben die großsprecherischen, aufdringlichen Judenfreunde unseres Landes und aller anderen Länder eine gewaltige Aufgabe."

Halldis Neegvard Østbye.

Das Schicksal Alljudas wird sich erfüllen!

In England will man keine jüdischen Soldaten

Der jüdische Geldsack ist dem Herrn Churchill lieber

Zu Anfang des Kriegsjahres 1940 wollte die Weltjudenheit den Engländern damit imponieren, daß sie der britischen Gesandtschaft in Washington das Angebot machte, ein jüdisches Hunderttausendmannheer aufzustellen. Auf eine Rückfrage hin erklärte der britische Gesandte, daß man in England gegen den jüdischen Vorschlag sei. Vor kurzem nun beschäftigte sich das englische Unterhaus mit der Frage einer besonderen jüdischen Armee. Auch hier wurde das jüdische Angebot wiederum abgelehnt. Der sonst so judenfreundliche Winston Churchill scheint wirklich keine hohe Meinung von jüdischen Soldaten zu haben. Ihm ist die Hilfe des jüdischen Geldsackes lieber, als noch so viele jüdische „Soldaten".

Auswanderung nach den Vereinigten Staaten

Alljudas letzte Hoffnung

Das Schweizer „Israelitische Wochenblatt" vom 30. August 1940 berichtet: Im Jahre 1880 lebten neunzig Prozent der Juden in Europa und nur drei Prozent in Amerika. Heute sind schon über dreißig Prozent in Amerika und nur noch etwa sechzig Prozent in Europa. In den Vereinigten Staaten wohnen etwa 5 Millionen Juden, davon die Hälfte in der Stadt Newyork, die 15 Prozent des Gesamtjudentums beherbergt. Die Geschehnisse in Europa werden dazu beitragen, daß schon in absehbarer Zeit Amerika die letzte große Schutzmacht Alljudas sein wird und dessen letzte Hoffnung.

Die jüdische Religion

Ein Mittel im jüdischen Machtkampf

Von Universitätsprofessor Dr. L. Franz, Leipzig

Lange vor dem Weltkriege hat im österreichischen Reichstag der Abgeordnete **Schönerer**, ein bekannter Vorkämpfer für das Deutschtum und für den Rassegedanken, den kräftigen Ausspruch getan: **Was der Jude glaubt, ist einerlei, in der Rasse liegt die Schweinerei.**" Er wollte damit sagen, daß für die Zugehörigkeit zum Judentum die Rasse entscheidend ist und nicht das mosaische Glaubensbekenntnis. Ein Jude bleibt Jude, auch wenn er sich taufen läßt, genau so wie ein Neger Neger bleibt, auch wenn er Christ wird. Daß es gleichgültig ist, was der Jude glaubt, ergibt sich jedoch auch noch aus anderen Ueberlegungen.

Andere Religionen (außer der jüdischen) lassen das Volkstum ihrer Bekenner unberücksichtigt. Beispielsweise legt die katholische Kirche keinen Wert darauf, nur Angehörige eines bestimmten Volkes zu Anhängern zu haben. Es ist ihr im Gegenteile sehr recht, wenn die katholische Lehre möglichst viele Völker umfaßt, denn sie hat sich das Ziel gesetzt, Weltreligion zu werden. Die Religion der Mohammedaner, der Islam, fühlt sich ebenfalls als Weltreligion. Auch die jüdische Religion hat die Forderung angemeldet, als Weltreligion zu gelten. Genau so wie das Christentum und der Islam behaupten sie, daß sie den einzig richtigen Glauben lehre, daß sie allein die Wahrheit lehre und daß nur ihre Anhänger zu Gott gelangten.

Im Anspruch auf Weltgeltung und auf alleinigen Wahrheitsgehalt gleichen Christentum, Islam und Judenreligion einander aufs Haar. Es gibt aber dennoch einen wichtigen Unterschied. Während Christentum und Islam international sind, ist die jüdische Religion ausgesprochen national, das heißt, die jüdische Religion ist nur den Juden vorbehalten, während das Christentum und der Islam keine solche Beschränkung ausüben. Dieser Wesenszug der jüdischen Religion wird oft verkannt. Viele Leute meinen, der religiöse Glaube spiele im jüdischen Machtkampf keine Rolle, er sei eine rein geistige Angelegenheit.

In Wirklichkeit ist es aber so, daß bei den Juden Religion und Volkstum aufs engste mit einander verknüpft sind. Das geht schon daraus hervor, daß nach jüdischer Auffassung Jahwe die Juden als ein auserwähltes Volk erklärt hat, daß also die Trennung der Juden von der übrigen Menschheit eine göttliche Einrichtung sei. Das jüdische Volk fühlt sich dennoch religiös begründet. Es betrachtet sich nicht als eine gewöhnliche, auf natürlichem Wege entstandene Gemeinschaft, sondern als eine von Gott geschaffene.

Die Religion der jüdischen Gemeinschaft ist nur dieser vorbehalten, ist also „völkisch". Zum ewigen Heil gelangt nach jüdischer Auffassung nur das Mitglied der jüdischen Volksgemeinschaft, keineswegs aber die gesamte Menschheit. Wenn ein Nichtjude des Heils teilhaftig werden will, könnte er das durch Uebertritt zum Judentum erreichen. Er wird dadurch nach jüdischer Auffassung aber nicht nur in religiöser Hinsicht Jude, sondern gleichzeitig auch Glied der jüdischen Volksgemeinschaft. Daraus geht klar hervor, daß im Judentum Religion und Volk untrennbar verknüpft sind, was weder im Christentum noch im Islam der Fall ist.

Nach der Lehre der katholischen Kirche wird der Mensch Mitglied der katholischen Glaubensgemeinde nicht durch Geburt, sondern durch die Taufe. Nach jüdischer Auffassung bewirkt nicht erst die Beschneidung Aufnahme in den jüdischen Volks- und Religionsverband, sondern diesem gehört jedes Kind einer jüdischen Mutter im vornherein an. Auch daraus ist voller Deutlichkeit zu erkennen, daß im Judentum Religion und Volkstum in so engem Zusammenhang stehen wie nirgends sonst. Während ein Christ sich als Deutscher, Italiener, Schwede usw. fühlen, also zwischen Volkstum und Religion eine Trennung anerkennen kann, ist im Judentum die Religion mehr als eine nur glaubensmäßige Angelegenheit. Sie ist vielmehr überhaupt die Grundlage des völkischen Lebens der Juden. Während z. B. bei uns Deutschen, auch wenn wir in anderen Ländern als im Reiche leben, das Volkstum die verbindende Brücke ist, spielt beim Judentum, das keinen nationalen Mittelpunkt hat, die Religion diese verknüpfende Rolle. An dieser Tatsache ändern auch die zahlreichen Uebertritte von Juden zu anderen Religionsbekenntnissen nichts, denn erfahrungsgemäß erfolgte sie bloß auf dem Papier, berühren hingegen die innere Einstellung der Betreffenden gegenüber seinem angestammten Volkstum und dessen Religion nicht im geringsten. Was der Jude dem Papier nach glaubt, ist einerlei. Er ist dem Blute nach Jude und bleibt Jude auch in religiöser Beziehung, wenigstens innerlich, da nach jüdischer Auffassung die Religion ja schon durch die Geburt bestimmt ist. Uebertritt von Juden zu anderen Religionsbekenntnissen sind daher nur Scheinmanöver.



Il „Muro del pianto" inglese.

(„420", Florenz, 4. August 1940.)

Die englische Klagemauer.

Die englische Heimatflotte wird zur jüdischen Klagemauer. An der Klagemauer stehen der König, der Jude, der Freimaurer, Chamberlain und Churchill.

Der Jude will uns vernichten

Die faschistische Zeitung „La Libre Parole" vom Dezember 1934 veröffentlichte, was einer der jüdischen Führer, Jabotinsky, in der „Nascha Rietch" geschrieben hat:

„Der Kampf gegen Deutschland wird seit Monaten von allen jüdischen Gemeinden, von allen Konferenzen, Kongressen, von allen geschäftlichen Vereinigungen und von jedem einzelnen Juden in der Welt geführt. Es ist dies ein Grund mehr zu glauben, daß unsere Teilnahme an diesem Kampf von allgemeiner Nützlichkeit sein wird. Denn wir werden dadurch den Kampf der ganzen Welt gegen Deutschland geistig und ideologisch wiederbeleben."

„Der Ehrgeiz Deutschlands ist, wieder eine Großmacht zu werden und seine Gebiete und verlorenen Kolonien wiederzugewinnen. Unsere jüdischen Interessen dagegen verlangen die vollständige Vernichtung Deutschlands. Die Gefahr für uns liegt im deutschen Volk allgemein. Außer der Zeit, wo es sich unter jüdischem Einfluß befunden hat, ist Deutschland immer von Elementen regiert worden, die für das jüdische Volk von Gefahr waren. Schon deshalb darf nicht zugelassen werden, daß Deutschland unter dem gegenwärtigen Regime wieder mächtig wird."

Der Jude sagt es selbst: er will die Vernichtung des deutschen Volkes. Kommen wir ihm also zuvor und geben ihm das Ende, das er uns bereiten will.

Ein Volk, das seine Kämpfer nicht vergißt, wird ewig leben! Julius Streicher

Unsere Meinung

Das Ende der Engländerei

Zu den häßlichsten Erinnerungen des deutschen Volkes gehört jene Zeit, in der seine Fürsten und ein gewisses Bürgertum sich nicht darauf besannen, was man tun könne, um künftigen Generationen die Möglichkeit zu schaffen, die Nation wieder aufzurichten. Jene Zeit, in der man sich darin gefiel, das eigene Wesen zu verleugnen und im Ausländischen, im „Welschen", Nachahmens- und Begehrenswertes zu sehen. Es war jene Zeit, in der man nur dann als „gebildet" anerkannt wurde, wenn man französisch parlieren und sich auch in anderen Dingen möglichst undeutsch benehmen konnte. Es war die Zeit nach dem dreißigjährigen Krieg.

Auch nach dem Weltkrieg hatte sich in Deutschland eine Gesinnung breit gemacht, die im Ausländischen das Begehrenswerte und und im verbliebenen Eigenen das Wertlose oder gar Häßliche glaubte sehen zu müssen. Ueberliefertes Brauchtum wurde verlacht und verspottet und die Unnatur auf allen Gebieten des Lebens an seine Stelle gesetzt. Damals höhnte der Berichterstatter einer Pariser Judenzeitung: „Das deutsche Volk wälzt sich wie eine Sau in seinem Dreck."

Wie leicht der Deutsche dazu geneigt ist, im Fremdländischen ein Vorbild zu sehen, das haben noch herein bis in unsere Zeit bürgerliche Englandfahrer augenfällig bewiesen. In einem gewissen deutschen Bürgertum galt es bereits als besonders empfehlenswert, deutsche Söhne und Töchter in England sich „weltmännisch" heranbilden zu lassen und dann konnte man von diesen Englandfahrern des Gehirns und ohne Herz bis zum Ueberdruß gesagt bekommen, wie weit der Deutsche davon entfernt sei, ein „Gentleman" zu werden. Und als Beweis dafür, daß man selbst einer geworden sei, ließ man fürderhin den letzten Knopf der Weste unterhalb des Knopfloches, trug möglichst lange, weite und ungebügelte Hosen, ließ die Hände in den Taschen, auch wenn man sie besser draußen gehabt hätte und legte vielleicht auch nach „Eton"-Sitte die Beine neben den Platz des mitreisenden Nachbars.

Große, schicksalhafte Ereignisse setzen oft über Nacht dem Beginn einer Krankheit ein rasches Ende. So ist es auch mit der Engländerei gekommen, von der manche schon eine ziemliche Portion abbekommen hatten. In Kriegszeiten kehrt der Mensch wieder zu sich selbst und damit zur Gemeinschaft seines Volkes zurück. Und wie mancher junge deutsche Mann mag heute darüber lachen, daß er bereits Wert darauf gelegt hatte, den letzten Knopf seiner Weste nach englischem Muster offen zu halten. Wie mancher junge deutsche Mann mag nun begriffen haben, daß hinter der verlockenden Oberfläche des Engländertums kein Inhalt sich befindet!

Str.

Wer einen Feind besiegen will, muß den Feind kennen! Der Feind der Menschheit ist der Jude. Wer die Juden besiegen hilft, hilft die Welt von ihrem Feind befreien. Wer die Welt von ihrem Feind befreien helfen will, marschiert mit dem Stürmer.

Norwegischer Judengenosse

Er erhält von einem Schweden die Antwort

Von dem Nazarener Jesus Christus wird berichtet, daß er in seinen Kampfreden immer wieder davon sprach, daß die Judengenossen den Juden gleichzustellen seien. Judengenossen sind solche Nichtjuden, die aus irgendeinem Grunde es für gut und nützlich finden, sich schützend vor die Juden zu stellen, wenn irgend jemand es wagt, die Juden als das zu kennzeichnen, was sie in Wirklichkeit sind, Teufel in Menschengestalt.

Es fällt immer wieder auf, daß unter den Legionen von Judengenossen sich immer wieder solche Nichtjuden befinden, von denen man es am wenigsten erwarten möchte, daß sie sich für die Interessen des jüdischen Volkes einsetzen würden. Man ist besonders dann überrascht, wenn sich unter den Judengenossen Geistliche finden, deren Amt es ja eigentlich wäre, die Juden ebenso zu hassen, wie es Christus einst tat, dem die Worte in den Mund gelegt werden: „Der Vater der Juden ist der Teufel, sie sind Verbrecher seit Anbeginn."

Auch Norwegen hat solche Judengenossen im geistlichen Gewande. Einer davon hat sich besonders bekanntgemacht. Es ist der Pater Caspari von Bolnäs (Nordschweden). Das in Stockholm erscheinende Blatt „Den Svenske Folksocialisten" beschäftigte sich in seiner Ausgabe vom 6. April 1940 mit diesem sonderbaren Priester, der überall im Lande herumreist und Vorträge über die Judenfrage hält, von der er behauptet, daß sie gelöst werden müsse. Die Zeitung „Den Svenske Folksocialisten" rechnet nun mit der „religiösen Einfalt" jenes Pastors ab, der da behauptet, daß die Lösung der Judenfrage nur möglich sei „mit Christus, durch Gebete und Mission". Sie schreibt:

„Seine Unkenntnis der Sache offenbart sich in dem Ausspruche, daß die Judenfrage eine religiöse Frage sei. Da ist es nur begreiflich, wenn Pastor Caspari behauptet, daß in der Rassenfrage allein die „alles überschattende Schwierigkeit" liege.

Der Pastor behauptet, durch den Zionismus könne die Judenfrage auch nicht gelöst werden. Denn die Araber hätten einen Widerwillen gegen die Juden und wollen deren Ansiedlung in Palästina nicht gestatten. Auch wollen die Juden ihr „Fosterland" (Vaterland) nicht mit Palästina tauschen.

Eine Auswanderung der Juden nach anderen Weltteilen sei ebenso unmöglich, weil die Völker in Südamerika, Afrika und Australien, die wegen schwacher Bevölkerung ihrer Länder in Betracht kämen, den Juden nicht wohlwollend gesinnt seien. Diese Völker nehmen gern Inder, Japaner und andere auf, aber keine Juden. „Die Nazipropaganda" habe dort ihre Wirkung getan, ehe die Juden kamen. Und die wenigen, die sich hereinschummeln konnten, schleppen die Judenfrage mit in ihren Reisetaschen. Einschließung der Juden in Ghettos und Ausrottung des ganzen Volkes sei ebenfalls undenkbar in zivilisierten Ländern und käme deshalb nicht in Betracht.

Schließlich bleibt dem Herrn Pastor nur noch die Assimilation, die Gleichmachung, Vermengung der Juden mit den Gastvölkern, als einzige und richtige Lösung der Judenfrage. Das wäre die christliche Lösung, sagt er, denn Christus beseitigte alle Vorurteile und Trennungsmauern zwischen den Völkern.

Das ist die Meinung des Pastors Caspari, das ist der Inhalt seiner Predigten, in denen er die Sache der Juden zu seiner eigenen gemacht hat. In Wirklichkeit sind es verschleierte Versuche, unter religiösem Deckmantel für jüdische Einwanderung und Vermischung mit dem schwedischen Volke zu wirken. Die Juden sind so schon ein Bastardvolk mit allen abstoßenden Eigenschaften der mit ihnen vermischten Rassen. Weitere Mischungen mit dem schwedischen Volke wären ein Verderb, eine Vergiftung unserer Rasse, die ihren Bestand in Frage stellen könnte. Wir erlauben uns, den Herrn Pastor zu fragen: Wer schuf die Menschen mit so ungleichen Rasseneigenschaften? Will er als „Gottesmann" den Schöpfer korrigieren? Darauf läuft sein „Verschmelzungsvorschlag" hinaus. Warum werden die Juden bei den meisten zivilisierten Völkern der Erde nur mit Widerwillen in ihre Länder hereingelassen? Das kann wohl nicht ständig an den betreffenden Völkern liegen, sondern muß in den abstoßenden Eigenschaften des Judenvolkes selbst begründet sein. Wir kämpfen gegen jede weitere Vermischung mit den Juden und verlangen auch in Schweden eine reinliche Trennung von denselben."

Es ist erfreulich, zu wissen, daß es in Schweden Männer gibt, die auch einem Pastor Caspari eine klare, unzweideutige Antwort zu geben wissen. So, wie man heute begonnen hat, Juden und Judengenossen in Schweden die Wahrheit ins Gesicht hineinzuschleudern, so ist vor 20 Jahren auch in Deutschland damit angefangen worden. In Deutschland wurde diese Aufklärungsarbeit gekrönt durch den Sieg des Nationalsozialismus. Auch in Schweden wird einmal die Krone denen zuteil werden, die mutig und unentwegt die Fahne der Aufklärung über den jüdischen Weltfeind in ihr Volk hineingetragen haben.

Was die Juden fürchten

Das Buch „Mein Kampf"

Was hat die jüdische und judenhörige Welt nicht alles getan, um das Buch „Mein Kampf" totzuschweigen! Und was war ihr Erfolg? Sie hat mit ihrer Hetze dazu beigetragen, das Buch überall bekannt zu machen. Heute ist es in alle Kultursprachen der Welt übersetzt und in Millionen von Exemplaren verbreitet

Ueber diese weite Verbreitung des Buches jammert die jüdische Zeitung „The Sentinel" in Chicago. In ihrer Ausgabe 8, Jahrgang 1940, schreibt der Rabbiner Louis J. Newman:

„Der Verlag Reynal and Hitch'cock hat eine neue Ausgabe von Hitlers „Mein Kampf" zu einem volkstümlichen Preise herausgebracht. Der Text füllt etwa 1000 Seiten und ist vollständig und ungeändert. Wir erfahren, daß mehr als 100 000 Exemplare dieses Buches innerhalb eines Jahres in Amerika verkauft worden sind. Wir sind neugierig zu erfahren, was die Anti Defamation League tun wird, um die weitere Verbreitung dieses Buches zu verhindern.

Ein Synagogenverwalter hat zu seinem Geburtstag von seiner nichtjüdischen Schwägerin das Buch „Mein Kampf" erhalten. Kann es noch schlimmer kommen?"

So fürchten die Juden das Buch „Mein Kampf"!

Die Judenplage in Australien

(Von unserem Berichterstatter in Australien)

„Wer vom Juden ißt, stirbt daran!" Dieses Sprichwort bekommen die Australier am eigenen Leib zu verspüren. Während die Judenpresse unter Einsatz ihrer gesamten Machtmittel versucht, die jüdische Einwanderung zu fördern, werden die Verzweiflungsschreie der nichtjüdischen Bevölkerung über das jüdische Parasitentum täglich lauter.

Die Australier sträuben sich dagegen, daß in ihr Land, das bei verhältnismäßig niedriger Bevölkerungszahl mehr als 100 000 Erwerbslose zählt, immer mehr Juden eindringen, mit Flugzeugen, Frachtschiffen und Passagierdampfern. Die Polizei hat nicht mehr Leute genug, um in den Verbrechervierteln und in den seither schon in jüdischem Besitz befindlichen Nachtlokalen die Ordnung aufrechtzuerhalten. In den letzten Monaten hat sich eine große Anzahl scheußlicher Mordtaten an arischen Männern und Frauen ereignet, die zum größten Teil bis heute unaufgeklärt sind.

Selbst die ältesten Jüdinnen, über deren Austreibung aus Deutschland die demokratische Weltpresse lamentiert, kommen durch das ihrer Rasse eigene Geschäftsgebaren ständig mit den Gesetzen in Konflikt. Kaum sind sie im Land, so haben sie schon irgend einen Laden oder ein kleines Geschäft aufgemacht, worin arische Australier gegen kümmerliche Entlohnung schuften müssen.

Die Jüdin Taumann, die ihre arische Angestellte von früh bis spät arbeiten ließ und keinerlei Pause zum Einnehmen der Mahlzeiten gewährte, wurde gerichtlich bestraft. Eine Jüdin namens Salomons, die eine Garage mit Tankstelle hatte, ließ einen nichtjüdischen Arbeiter 62 Stunden wöchentlich arbeiten gegen eine ganz kümmerliche Entlohnung. Vor Gericht wagte sie noch zu behaupten, ihr Geschäft wäre zu schlecht gegangen. Das tollste Stück leistete sich jedoch der Finanzjude Forbes aus Sydney, der eine Gesellschaft um 80 000 Pfund Sterling betrog.

Dies sind nur einige Beispiele des jüdischen Treibens, die sich in allerletzter Zeit ereignet haben. Falls die australische Regierung der jüdischen Einwanderung nicht Einhalt gebietet, wird der ehrliche australische Arbeiter und Farmer eines Tages zur Selbsthilfe schreiten. Der Jude wird hierbei nicht so glimpflich davonkommen wie in Deutschland.

Der Wissensstoff der Juden

Das in Berlin erscheinende **„Jüdische Nachrichtenblatt"** bringt in einem Leitaufsatz **„Juden als Volk — Planvolle Vorbereitung der Wanderung"** folgendes:

„Ueberall dort, wo die Juden in der Geschichte unter einigermaßen günstigen Bedingungen die Aufgabe hatten, kolonisatorische Aufgaben zu lösen, haben sie die Fähigkeit hierzu durchaus unter Beweis stellen können."

Das ist uns allerdings gänzlich neu! Wo liegt dieses sagenhafte Land, in dem die Juden ihre kolonisatorischen Fähigkeiten unter Beweis gestellt haben? Oder wollten sich die Juden mit diesen faulen Redensarten nur selbst Mut machen?

In dem gleichen Aufsatz lesen wir weiter:

„Die jüdischen Eltern sehen es als selbstverständlich an, wenn ihre Kinder eine jüdische Unterrichtsanstalt besuchen. Die jüdische Schule freilich soll in ihrem ganzen Erziehungssystem auf das Jüdische ausgerichtet sein, wenn sie naturgemäß ihren Zöglingen alles exakte Wissen vermitteln soll. In ihrem Wesen soll sie auf die jüdische Erziehung abgestellt sein, aus dieser Schule sollen Juden hervorgehen, die von dem Wissensstoff des Judentums erfüllt sind und jüdische Art begreifen."

Da kann man nur sagen: Wehe dem Volke, das mit solchen Kolonisatoren beglückt wird! Diese „Kulturpioniere" werden nur eines verstehen: andere für sich arbeiten zu lassen! Schindluder treiben mit den nichtjüdischen Völkern, das ist der einzige Wissensstoff der Juden!

P. B.

Jüdische Kriegsgefahr-Spekulanten

Im Sommer 1938 bestand die Gefahr eines Krieges. In Frankreich begann man sich bereits auf den Krieg, den man für unabwendbar hielt, einzurichten. Daß die Juden ihre Zeit nun gekommen sahen, das beweist ein Fall, den die französische Zeitung „La France enchainée" in ihrer Ausgabe vom 1.—15. 10. 38 bekannt gab:

„Als die Möglichkeit des Ausbruchs eines Krieges bestand, kauften zwei Juden in Paris bei den Firmen Chausson & Herbes: 100 000 leere Zementsäcke zum Preis von Frs. 1.— das Stück. Sie verkauften dieselben sofort wieder an die Verwaltung der schönen Künste zum Preise von Frs. 2.50 das Stück. Gesamtgewinn Frs. 150 000."

Ein Fall von vielen. Aber kennzeichnend für den verbrecherischen jüdischen Trieb, schon die bloße Kriegsgefahr zu einem einträglichen Geschäft zu machen.

Studium der Judenfrage

Tschechisches Institut gegründet

Die Gründungsversammlung der tschechischen „Arischen Gesellschaft in Böhmen und Mähren" fand in Prag statt, wobei gleichzeitig die Organisation und Tätigkeit wie auch die Gründung des „Tschechischen Instituts für das Studium des Judentums in Prag" festgesetzt wurde. Die Gesellschaft wird mit Vorträgen über Rassenbiologie, über die frühere Vorherrschaft des Judentums auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet und dokumentarischen Publikationen über die Tätigkeit des früheren Prager Regimes und seine Verbindung mit dem Judentum vor die tschechische Oeffentlichkeit treten. Die Gesellschaft will eine eigene Zeitschrift herausgeben.



Aus dem Weltkrieg

Der Jude Mandelbaum in „voller Rüstung"

Stolz schrieb er an seine Rebekka: „Seh' ich nicht aus wie ä richtiger Feldherr? . . . Es geht mir ausgezeichnet im Proviantamt!"

Die Juden sind schuld am Kriege!



VI.

Mörder des Mittelstandes

Jüdische Einheitspreisgeschäfte in Lothringen / Judenfamilie Dreyfuß / Martyrium der nichtjüdischen Angestellten / So wurden die Frauen und Mädchen verdorben

In unserer letzten Fortsetzung berichteten wir über die Zustände und die Verjudung der lothringischen Hauptstadt Metz. Der Jude Cahen, früher Salomon, konnte ungestraft einen großen Pleiteschwindel mit 2 Millionen Francs Schaden durchführen. Er wurde sogar für würdig befunden, Vizebürgermeister von Metz zu werden. Mit seinem Freund, dem Oberrabbiner Netter, erleichterte er die Stadtverwaltung um 300 000 Francs, die er beim Abriß eines alten Stadtviertels ergaunerte. Auf dem Gebiet des Rechtswesens erlangten die Juden Weil und Levy wegen ihrer deutschfeindlichen Haßpolitik eine traurige Berühmtheit.
Heute setzen wir die Veröffentlichung mit einem Bericht über die Metzer Warenhausjuden Dreyfuß fort.

Deutscher und jüdischer Handelsgeist

Das nationalsozialistische Deutschland hat seinen Handel und seine Wirtschaft völlig entjudet. Bestimmend für die Entjudung war die Tatsache, daß der Jude auf Grund seiner talmudischen Erziehung und seiner rassischen Veranlagung niemals nach dem Grundsatz: **„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"** leben kann.

Der deutsche Händler und Kaufmann hat eine dienende Aufgabe zu erfüllen. Er ist nicht um seiner selbst willen da, sondern er ist M i t t l e r. Mittler zwischen Erzeuger und Verbraucher! Seine Tätigkeit muß mit den sittlichen Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung übereinstimmen. Für seine Arbeit steht ihm eine angemessene Verdienstspanne zu, deren Höhe sich nach der Art der Ware und der Größe des Umsatzes richtet. Sein Verdienst wird wie jedes andere deutsche Einkommen auf Heller und Pfennig versteuert. Die Grundlage dazu ist eine sauber geführte Buchhaltung.

Der jüdische Händler aber ist eigensüchtig. Sein Handeln wird bestimmt durch die Gesetze des Talmuds, welche ihm vorschreiben, die nichtjüdischen Geschäftsfreunde zu betrügen. Er drückt die Preise des Erzeugers und Lieferanten und verschleudert viele Waren zu Lockpreisen. Die Güte der Waren wird verschlechtert. Die Betriebskosten werden auf Kosten der nichtjüdischen Angestellten sehr niedrig gehalten. Die Konkurrenz wird von den Juden mit den gemeinsten Mitteln bekämpft. Schließlich trachtet jeder jüdische Handelsmann, in einem für ihn günstigen Augenblick Pleite zu machen. Die Buchführung über seine Geschäfte wird bewußt verschleiert. Steuerhinterziehung ist ein ausgesprochen jüdisches Verbrechen. Die ganze Geschäftsmoral des jüdischen Kaufmannes ist darauf eingestellt, andere zu betrügen und zu übervorteilen.

Diese jüdischen Machenschaften schädigen jede Volkswirtschaft. Sie vernichten den ehrbaren bodenständigen Kaufmannstand. Sie erheben die Unmoral zum obersten Grundsatz des Handels. Wir haben das alles einmal in Deutschland am eigenen Leibe erlebt. Als durch die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1938 das jüdische Pack das neugeschaffene Großdeutsche Reich zu einem Teile verließ, empfand dies im Reich niemand als einen Verlust. Der Handel blühte auf, wie nie zuvor. Die Juden wandten sich nach dem Westen. Die liberalen Demokratien versprachen gute Gewinnmöglichkeiten. Das menschenarme französische Kolonialreich wurde ihr Lieblingsland. Das jüdische Geschmeiß wurde mit offenen Armen aufgenommen. Eigene Gesetze wurden geschaffen, die den zugereisten Juden mehr Rechte einräumten, als den gebürtigen Franzosen. Es dauerte nicht lange und Frankreich war ein J u d e n s t a a t geworden. Die Regierung, die öffentliche Verwaltung, das Geld- und Bankwesen, die Presse, das Nachrichtenwesen, das Theater- und Kulturleben und der alles umspannende Handel waren vom Juden in Besitz genommen worden.

Die Franzosen wurden zu Geduldeten in ihrem eigenen Lande. Sie mußten es sich gefallen lassen, daß am 7. Oktober 1938 die jüdische Zeitung **„L'Universe israélite"** frech erklären konnte: **„Die Franzosen dürfen sich heute darüber nicht wundern, daß die Juden auf allen Gebieten, angefangen von den Fabriken bis zur Regierung die besten Stellen einnehmen. Die Juden sind eben begabter und fähiger als die durchschnittlichen Franzosen. Es ist nur richtig und notwendig, daß sich die Franzosen von den Juden beherrschen und leiten lassen. Im jüdischen Volke schlummern unerhörte Qualitäten mit denen die Franzosen nicht Schritt halten können . . . !"**

Wie die Juden in Frankreich aber in Wirklichkeit hausten, sollen die folgenden Veröffentlichungen veranschaulichen.

Jüdische Einheitspreisgeschäfte

In den jüdischen Großwarenhäusern und Einheitspreisgeschäften konnte man billig kaufen. Man erhielt dort alles, von der billigen Zahnbürste bis zu den teuersten Gegenständen. Jede Stadt Frankreichs hatte mindestens ein Einheitspreisgeschäft, das natürlich einem J u d e n gehörte. Nach vorsichtigen Schätzungen französischer Handelskreise deckten 40 Prozent des gesamten französischen Volkes ihren täglichen Bedarf in jüdischen Geschäften. Den größten Anteil am Umsatz des Geldes aber hatten die Großwarenhäuser und Einheitspreisgeschäfte.

Auch Metz hatte eine Reihe solcher jüdischer Kaufhäuser. Die größten gehörten den Judenbrüdern **Dreyfuß** und dem Rassenschänder **Jacques Bloch.**

Im Innern des jüdischen Großbetriebes Mag-Est



Das ist er!

Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der in ganz Frankreich berüchtigte Warenhausjude Renée Dreyfuß

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler



Verlotterte Jugend im früheren Metz



CHURCHILL E COMPAGNI. — Difenderemo l' Inghilterra casa per casa, passo per passo, fino a raggiungere la nostra vittoria!

(„420", Florenz, 4. August 1940.)

Die heldenhafte englische Front und ihre Rückseite

Churchill und Genossen: „Wir werden England Haus für Haus, Schritt für Schritt verteidigen, um unseren Sieg zu erringen."

Judenfamilie Dreyfuß

Die Metzer Dreyfußfamilie stammt aus Mülhausen. Als im Jahre 1918 die Franzosen von Elsaß und Lothringen Besitz ergriffen, schlug für Renée Dreyfuß die große Stunde. Von der französischen Sequesterverwaltung (einer Organisation, die die Ueberleitung des ehemals deutschen Besitzes in französische Hände durchführte, D. Schr. d. St.) kaufte er im Jahre 1919 ein Metzer Warenhaus, das der nach Hamburg auswandernde Jude **Schwarz** gegründet hatte.

Renée Dreyfuß holte seine Brüder **Gaston, Charles** und **Jacques** nach Metz und vergrößerte das Warenhaus in der Römerstraße beträchtlich. Er nannte es **„Mag-Est"**, was etwa soviel heißt wie Kaufhaus des Ostens. Die großen Umsätze in den Zeiten nach dem Weltkrieg veranlaßten die Brüder, nach und nach auch in anderen Städten Einheitspreisgeschäfte zu bauen. In Mülhausen gründeten sie die **„Galerie of Mülhouse", in Kolmar, Schlettstadt, Straßburg, Paris usw. „Unifix"**-Warenhäuser. In der letzten Zeit gehörten den Judenbrüdern an die 30 Geschäfte und Warenhäuser in Frankreich. Daneben besaßen sie noch eine Reihe wichtiger Aktienpakete großer Unternehmungen, waren Mitbesitzer des **„Freien Metzer Journals"** und des **„Republik lorrain"** in Metz. Die vier größten Lichtspielhäuser waren ebenfalls im Besitze der Dreyfuß's. Sie gehörten zu den **reichsten Leuten Frankreichs** und waren **Hochgradfreimaurer**. In Metz zählten sie zu den Spitzen der Gesellschaft. Selbst der Präfekt machte sich eine Ehre daraus, bei Dreyfuß zur Abendtafel geladen zu werden. Ansonsten verkehrten die Judenbrüder mehr mit ihren Rassegenossen, zu denen die in unserem letzten Bericht erwähnten Juden **Cahen**, früher **Salomon, Weil, Lewy** und **Wertheimer** gehörten.

Ein Besuch im Mag-Est

Das Großwarenhaus in der Römerstraße 8—14 ist mit einer prunkvollen Fassade versehen. Die Verkaufsräume und Warenlager erstrecken sich vom Keller bis unters Dachgeschoß. Auf langen Kauftischen sind die mannigfachsten Waren ausgestellt. Lebensmittel, Konserven, Spinnstoffe, Geschirr, Schuhe, Ledertaschen, Rundfunkgeräte, Beleuchtungskörper, Möbel aller Art und vieles andere kann man hier kaufen.

Wir ließen uns vom kommissarischen Verwalter, einem freundlichen Deutsch-Lothringer, führen. 20 Jahre war er in dem jüdischen Betrieb beschäftigt und gehörte zu den leitenden B[illegible]nten des Großwarenhauses.

„Die Direktoren, Abteilungsleiter und Inspektoren waren ausschließlich Juden, meist deutsche Emigranten", so begann Herr L. seine Schilderung. **„Die kleinen Angestellten, Verkäuferinnen und Arbeiter waren nur Nichtjuden. Obwohl Dreyfuß alle Waren deutscher Herkunft vermied, waren viele seiner weiblichen Angestellten Deutsch-Lothringerinnen. Erstens waren sie tüchtiger und zweitens sollten sie den jüdischen Abteilungsleitern und Vorgesetzten zu rassenschänderischen Zwecken dienen. Ueber 100 Verkäuferinnen waren im Kaufhaus tätig. Die jüdischen Aufseher gingen wie Sklavenhalter zwischen den Verkaufstischen herum und achteten darauf, daß kein Mädchen einen Augenblick unbeschäftigt blieb. Der aus Frankfurt am Main stammende Neffe Raymond Dreyfuß war besonders gefürchtet. Er quälte die älteren Verkäuferinnen mit sadistischer Grausamkeit und suchte einen Grund für ihre Entlassung, um junge hübsche Verkäuferinnen an ihrer Stelle zu verwenden. Es war ein offenes Geheimnis, daß Raymond kein hübsches Mädchen sehen konnte, ohne ihm unsittliche Anträge zu stellen. Sein Lieblingsausspruch war: „Lieber ein hübsches Mädchen für mich, als ein Dutzend hinterm Ladentisch?"**

Eine Geschäftskarte des jüdischen Kaufhauses

Sittliche Verwahrlosung

Im „Unifix" zeichnete sich der Direktor Lewy durch seine niederträchtigen Machenschaften aus. Er ließ fast jeden Tag einige hübsche Verkäuferinnen in sein Büro rufen und erklärte ihnen, er müsse sie untersuchen, ob sie nicht etwa gestohlen hätten. Vielfach schwindelte er Seidenwäsche oder Strümpfe in die Handtasche der Mädchen. Dann verlangte er von seinen Opfern echt jüdische Schmutzigkeiten unter der Androhung sie anzuzeigen und zu entlassen, wenn sie ihm nicht zu Willen wären.

Die Entlohnung der Mädchen war sehr gering. Im „Mag-Est" erhielt eine Verkäuferin 350—700 Francs, je nach ihrer Dienstzeit. Im Unifix zahlte Dreyfuß vor 1936 gar nur 75—300 Francs. (Eine Reichsmark = 20 Francs! D. Schriftltg.) Die Mädchen konnten natürlich mit dem kargen Lohn nicht auskommen. Sie waren gezwungen, sich ein „zusätzliches Einkommen" zu schaffen. — —

Die Moral unter den jungen Mädchen in Frankreich war verheerend. Mit 14 Jahren schon mußte eine Französin etwas „erlebt" haben. Aufklärung gaben die zweideutigen Filme und vor allem die pornographischen Bücher und Magazine, die um wenige Centimes überall frei käuflich waren. Die älteren Mädchen verdarben die jüngeren. Man legte sich im „Lande der Freiheit" keinerlei Zwang auf. Für einige Francs waren in Frankreich Millionen von Frauen käuflich. Die Schuld an dieser Sittenlosigkeit trifft in erster Linie die Juden, die als Erzeuger der die Sinne aufreizenden Druckschriften und Filme anzusehen sind. Juden waren es, die die Abhängigkeit der weiblichen Angestellten zu rassenschänderischen Gewalttaten ausnützten. Juden waren die eifrigsten Verfechter der „freien Liebe". Juden waren die Bordellbesitzer, Zuhälter und Mädchenhändler. Frankreichs weibliche Jugend wurde systematisch durch Rassenschande verdorben. Die Liebe zwischen Farbigen und Französinnen wurde zum Ideal der dritten Republik erhoben. Sehen Sie einmal in den Arbeitervierteln in Paris nach", sagte Herr L., **„Sie werden nicht viele reinrassige weiße Kinder finden".**

„So, wie bei uns in Metz die Dreyfuß und Blochs die schönen Beine der Mädchen zur Voraussetzung einer Anstellung machten, so geschah es überall in Frankreich. Die Juden nahmen dem Volke das Geld ab, sie verdrängten die Franzosen aus ihren Stellungen und erzogen die Jugend zur Rassenschande.

Wir Lothringer, besonders die mit deutscher Volkszugehörigkeit, hatten nichts zu sagen. Ein unbedachtes Wort kostete uns den Beruf und auch oft die Freiheit. Die Juden waren die wahren Herrn des Landes. Sie wollten den Krieg, für den sie eine laute und gemeine Propaganda entfalteten. Als es aber soweit war, rissen sie aus.

Auch die Judenbrüder Dreyfuß waren arge Kriegshetzer. Bereits im August vorigen Jahres trafen sie Vorbereitungen zur Verschleppung ihres Vermögens. Sie legten Bankdepots im Ausland an. Dann ließen sich alle Dreyfuß als „affection spéciale" erklären, das heißt, sie wurden als für die Heimat unentbehrlich bezeichnet. Nach Kriegsausbruch wurden Tag und Nacht die wertvollen Warenlager im Werte von 5 Millionen Francs verpackt und ins Innere Frankreichs, nach Niort und St.-Jean-d'Angély gebracht, wo Dreyfuß ebenfalls Geschäftshäuser hatte. Die Juden Dreyfuß glaubten zwar an den Endsieg der französisch-jüdischen Allianz, das Grenzgebiet schien ihnen aber trotz der Maginotlinie nicht sicher genug.

Am 10. Juni 1940 kam eine letzte Nachricht von Charles Dreyfuß nach Metz. Er beschwor seinen Bruder Renée telegraphisch, sofort mit allen Aktien, Geldbeständen, Papieren nach Pau an die spanische Grenze zu kommen. Die Dreyfuß's gingen wie ihr großes Vorbild, Baron Rothschild, rechtzeitig übers große Wasser. Wie erst jetzt bekannt wurde, haben die Dreyfußbrüder bereits seit 1938 große Bankguthaben in London, Kanada und USA. angelegt. Für Leute diesen Schlages bricht keine Notzeit an. Sie haben für alle Fälle vorgesorgt!"

So berichtete uns der Verwalter des Warenhauses. Dann führte er uns durch die großen Kaufhallen und erzählte weiter:

„Die Büroangestellten mußten unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten. In engen lichtlosen Räumen quälten sich die Leute. Ich selbst war Großeinkäufer, mein Büro bestand aus einem fensterlosen Bretterverschlag in der Größe 1½ mal 2 Meter. Aus den verstaubten Buchaufzeichnungen wurde kein Steuerbeamter klug. Die fälligen Steuern ordnete unser jüdischer Chef immer persönlich. Steuerbesprechungen gingen jeweils einige Gelage voraus. Dort wurden die hohen Beamten bearbeitet und zum Teil bestochen. Die Summen, die die Dreyfuß-Warenhäuser abführten, waren zwar hoch, aber nur ein Bruchteil der ordnungsgemäßen Steuern.

Hitlers schwarze Kunst

Der Kalender für das kommende Jahr wird meist schon ein halbes Jahr zuvor zusammengestellt, damit er rechtzeitig für's neue Jahr erscheinen kann. Auch der alljährlich im Verlag „Le Bon Astrologue" (Paris, 42. rue Pasquier) erschienene Kalender für das Jahr 1940 konnte schon im Herbst 1939 gekauft werden. Als dieser Kalender mit seinen Prophezeiungen hergestellt wurde, waren die Schlachten in Flandern und an der Weygandlinie noch nicht geschlagen. Aber schon zu jener Zeit galt Hitler als ein Mann in der Welt, der Wunder vollbringen könne. Da ist es dann auch kein Wunder, wenn in jenem „Astrologischen Kalender" die Frage gestellt wird, ob Hitler ein Anhänger der „Schwarzen Magie" sei. In jenem Kalender steht geschrieben:

„Wegen dieser Frage ist schon viel Tinte geflossen. Es hieß, er besäße ein Geheimlaboratorium, wo er die Riten der Schwarzen Kunst praktizierte, um sich die geheimnisvollen Mächte des Unsichtbaren dienstbar zu machen; man schrieb, er wisse sich mit Meistern der Schwarzen Magie zu umgeben, deren er sich aber ganz radikal entledigte, wenn er ihre Geheimnisse ergründet habe oder wenn er sie für gefährlich erachte."

Inzwischen ist bald ein Jahr vergangen und damit die Flandernschlacht und die Schlacht an der Weygandlinie. Wer es wissen will, hat es nun erfahren, wo Hitler „die Riten der Schwarzen Kunst praktizierte": im Großen Hauptquartier. Inzwischen konnte man auch erfahren, wer die „geheimnisvollen Mächte" sind, deren sich Hitler dienstbar machte: seine Soldaten. —

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer!



Der Judenpalast Mag-Est

Dieses Großkaufhaus gehörte den Juden Dreyfuß. Heute befindet sich dieser Betrieb nicht mehr im Besitz der Juden

So wurde das Volk hereingelegt

Herr L. kam dann auf das Geschäftsgebaren der Juden:

„Die täglichen Umsätze im Mag-Est schwankten zwischen 60 000 und 80 000 Francs. Die Gewinne waren sehr hoch. Auf die Einkaufspreise wurden 40—60 Prozent aufgeschlagen, auf Seidenwaren 100—200 Prozent. Im Unifix wurden Tagesumsätze bis zu 60 000 Francs gemacht. Dreyfuß wurde schließlich Milliardär. Er war ein gesuchter Geschäftspartner, weil er ganze Jahresproduktionen aufkaufte. Er ließ sich von den Fabrikanten Offerten stellen. Das billigste Angebot drückte er dann auch noch durch Verhandlungen wesentlich herunter. Dreyfuß zahlte nie bar. Er kaufte nur auf 3—4 Monate Ziel. Das war sein großer Schlager. Die Waren waren schon nach 14 Tagen verkauft. Mit den so gewonnenen Geldbeträgen arbeitete Dreyfuß auf der Bank oder Börse. Der meist nichtjüdische Unternehmer trug jedes Risiko. Er mußte zusehen, wie der reiche Jude mit seinem Kapital, das er dringend benötigt hätte, gewinnbringende Spekulationsgeschäfte durchführte. Das war in Frankreich eben so Sitte. Die Nichtjuden mußten froh sein, wenn sie für würdig befunden wurden, für einen reichen Hebräer zu schuften.

In das Warenhaus und in die Einheitspreisgeschäfte lief das ganze Volk. Für manche Artikel wurden Lockpreise aufgestellt, die Jud Dreyfuß unter dem Einkaufspreis anbot. Es waren nur Kleinigkeiten. War aber einmal ein Käufer im Haus, dann kaufte er auch andere Sachen. In einer Kreditabteilung wurden ganze Wohnungseinrichtungen, Ausstattungen usw. verkauft. Bei Ratenzahlungen wurden monatlich 6—8 Prozent Zinsen verlangt. Traten Zahlungsschwierigkeiten bei einer Kundschaft auf, nahm Dreyfuß rücksichtslos die Waren zurück. Durch Terminverlust und Versäumnisurteile richteten die herzlosen Juden so manchen armen Teufel zugrunde.

Der Mittelstand bricht zusammen

Die kleinen Geschäftsleute konnten natürlich neben Dreyfuß nicht bestehen. Hunderte von bodenständigen Geschäftsleuten mußten im Laufe der letzten Jahre zusperren. Der Kleinbetrieb wurde in Frankreich systematisch ruiniert. Der Jude Léon Blum erklärte im Jahre 1932 in seiner viel gelesenen Zeitung „Populaire“: „Kleine Geschäftsleute sind soziale Anachronismen (d. h. sie passen nicht in unsere Zeit. D. Schr. d. St.) Sie müssen in ihrem eigenen Interesse und im Hinblick auf den Verbraucher, der im Großwarenhaus billiger kaufen kann, verschwinden!“ Das war dann später der Grundsatz der Volksfrontpolitik, die Frankreichs Wirtschaft schließlich an den Rand des Abgrundes brachte. Die kleinen Geschäftsleute verschwanden durch Konkurs und Niederbruch. Niemand kümmerte sich um die zusammengebrochenen Existenzen.

Dreyfuß kaufte viele Läden und richtete sie mit seinen billigen Waren ein. Als Leiter und Verkäufer stellte er Emigrantenjuden aus Deutschland an.

Der Fall Dreyfuß aber war keine Einzelerscheinung. Rücksichtslos drückten die Warenhäuser die Fabrikationspreise und zwangen die Unternehmer zu Lohnkürzungen der Arbeiterschaft. Die weiblichen Angestellten wurden gezwungen, sich einen verwerflichen Nebenverdienst zu suchen.

Dadurch wurde die sittliche Widerstandskraft des Volkes geschwächt. Der gesunde französische Kaufmannsstand wurde nach vorbedachtem Plane vernichtet. Das Volk lief zum Warenhausjuden und warf ihm die sauer verdienten Groschen in den unersättlichen Rachen. Der Franzose verarmte, wurde vom Juden abhängig und erlag obendrein noch seiner wüsten Hetzpropaganda. Diese Zustände waren mitschuldig am schnellen Zusammenbruch des französischen Volkes in diesem Kriege, der nur ein jüdischer Krieg war!“

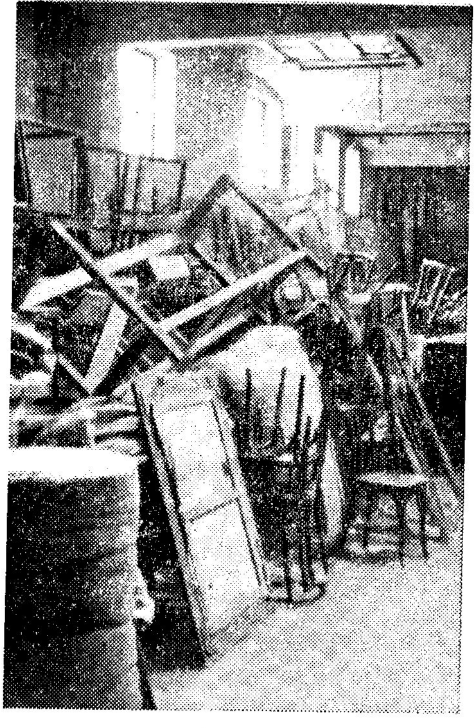
So berichtete der Verwalter.

Ursache des Absterbens

„Die Blutsvermischung und das dadurch bedingte Senken des Rasseniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens aller Kulturen; denn die Menschen gehen nicht an verlorenen Kriegen zugrunde, sondern am Verlust jener Widerstandskraft, die nur dem reinen Blute zu eigen ist.“

(Adolf Hitler: „Mein Kampf“, Seite 324)





Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

So sah es hinter den Kulissen des jüdischen Kaufhauses aus



Familienfest beim Juden Bloch in Metz

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher.

Skandalöse Zustände

Wenn ein Deutscher einen jüdischen Großbetrieb besichtigt, dann fallen ihm stets die unglaublich verwahrlosten Umkleide- und Waschräume auf. Auch in den Drehfußschen Warenhauspalästen gab es trotz der prunkvollen äußeren Fassade kein einziges benützbares W. C. Lediglich einige fensterlose, wacklige Bretterverschläge unter einem Stiegenaufgang waren für die Angestellten und Arbeiter vorhanden. Wir in Deutschland sind gewohnt, in größeren Betrieben helle Gefolgschaftsräume, saubere Werkküchen und zweckmäßige Waschgelegenheiten anzutreffen. Nichts von alledem ist in Frankreich zu finden. Die Juden sagten sich, für die Nichtjuden sei selbst das Schlechteste noch zu gut.

Die Juden taten auch nichts, um die Arbeitsfreude der Angestellten zu heben. Sie betrachteten jeden ihrer Untergebenen als Sklaven, der zur Vermehrung des jüdischen Bankkontos schuften mußte bis zum Niederbrechen. Die Juden Drehfuß haben solange Franzosen und Deutsche ohne Unterschied ausgebeutet, als ihnen dazu die Möglichkeit gegeben war.

Das Ende Frankreichs

Erst die deutsche Wehrmacht hat den Drehfuß's, Levys, Salomons, Blochs und Konsorten gezeigt, daß nunmehr eine neue Zeit anbrechen wird. Frankreich hat die jüdischen Emigranten aus Deutschland mit offenen Armen aufgenommen. Frankreich hat sich seine demokratischen und freimaurerischen Grundsätze vom Juden aufschwatzen lassen. Frankreich hat sich schließlich auf Gedeih und Verderb mit dem Judentum verbündet. Frankreich hat die jüdischen Bundesgenossen für seine Rachepolitik gegenüber Deutschland großgezogen. Frankreich hat auf jüdisches Geheiß diesen seinen letzten Krieg bis ins einzelne gut vorbereitet. Frankreich trägt die **Alleinschuld an der Katastrophe**, die dieser Krieg heraufbeschwor.

Wie auch immer die Friedensverträge ausfallen werden, eines steht fest: Frankreich **wird nie mehr die Großmacht werden**, die es einmal gewesen ist. Es hat sich selbst verstümmelt und ausgelöscht aus der Reihe der großen Kulturnationen. Es hat die Rassenschande zum Gesetze des 20. Jahrhunderts erhoben. Es hat jüdische Verbrecher wie **Léon Blum, Mandel, Zay, Rothschild, Drehfuß** usw. zu seinen Führern gemacht. Und diese jüdischen Führer wußten, was sie wollten. Sie haben Frankreichs Blut vergiftet und Frankreichs Frauen entrasst. **Léon Blum** sagte in seinem Buche „Die Ehe":

„Ich wünsche, daß die Mädchen unbedenklich ihrem Triebe nachgehen, daß sie bis ans Ende ihrer Wünsche gehen, daß sie sich jedem hingeben, Schwarzen und Weißen, Gelben und Braunen, wenn sie die Lust ankommt ...!"

Dieser Mann war lange Jahre französischer Ministerpräsident und jahrzehntelang Führer der französischen marxistischen Arbeiterpartei. Nach dem Plane dieses Oberjuden verderben seine Rassegenossen im Verein mit Marokkanern, Algeriern, Tonkinesen und Negern die französische Frau. Sie wurde zur Dirne des Judentums und der Farbigen erniedrigt und ließ es willenlos mit sich geschehen.

Wer aber die Reinheit seines Blutes und seiner Rasse aufgibt, verdient den Untergang. Frankreichs Schicksal entschied sich nicht an der Maginotlinie oder an der Marne, der Aisne, Seine, Loire, nicht in den Jahren 1914—18, nicht im jetzigen Kriege. Frankreichs Schicksal entschied sich, als sein Bevölkerungsüberschuß aufhörte, als das Volk die Kinderlosigkeit bevorzugte, um besser der Lust und dem Wohlleben frönen zu können. Frankreichs Niederlage begann, als es durch Rassenschande seine gesunde Erbmasse zerstörte.

Kulturen und Nationen gehen nicht in Kriegen und deren Folgen zugrunde, sondern an Blutvergiftung! Frankreich wählte freiwillig diesen Weg. Es darf daher niemand anderem die Schuld an seinem Zusammenbruch geben als sich selbst.

E. Jelinek.

(Fortsetzung in der nächsten Stürmerausgabe.)

Der große Doppelspieler

Wer war Charles Hallgarten? / Wohltäter der Judenheit / Satan der Judengegner

Von Alfred von Terzi

Wer kennt Charles Hallgarten den Drachentöter? Der Bankier **Charles Hallgarten** wurde am 18. November 1838 in **Mainz** geboren und starb am 19. April 1908 in **Frankfurt a. M.** Hallgarten war ein leidenschaftlicher Antisemitenfresser und nebenbei aber auch ein scheinbarer Zionistenfresser. Dieses Doppelspiel des Juden war wirklich ein Meisterstück.

Sein Werdegang

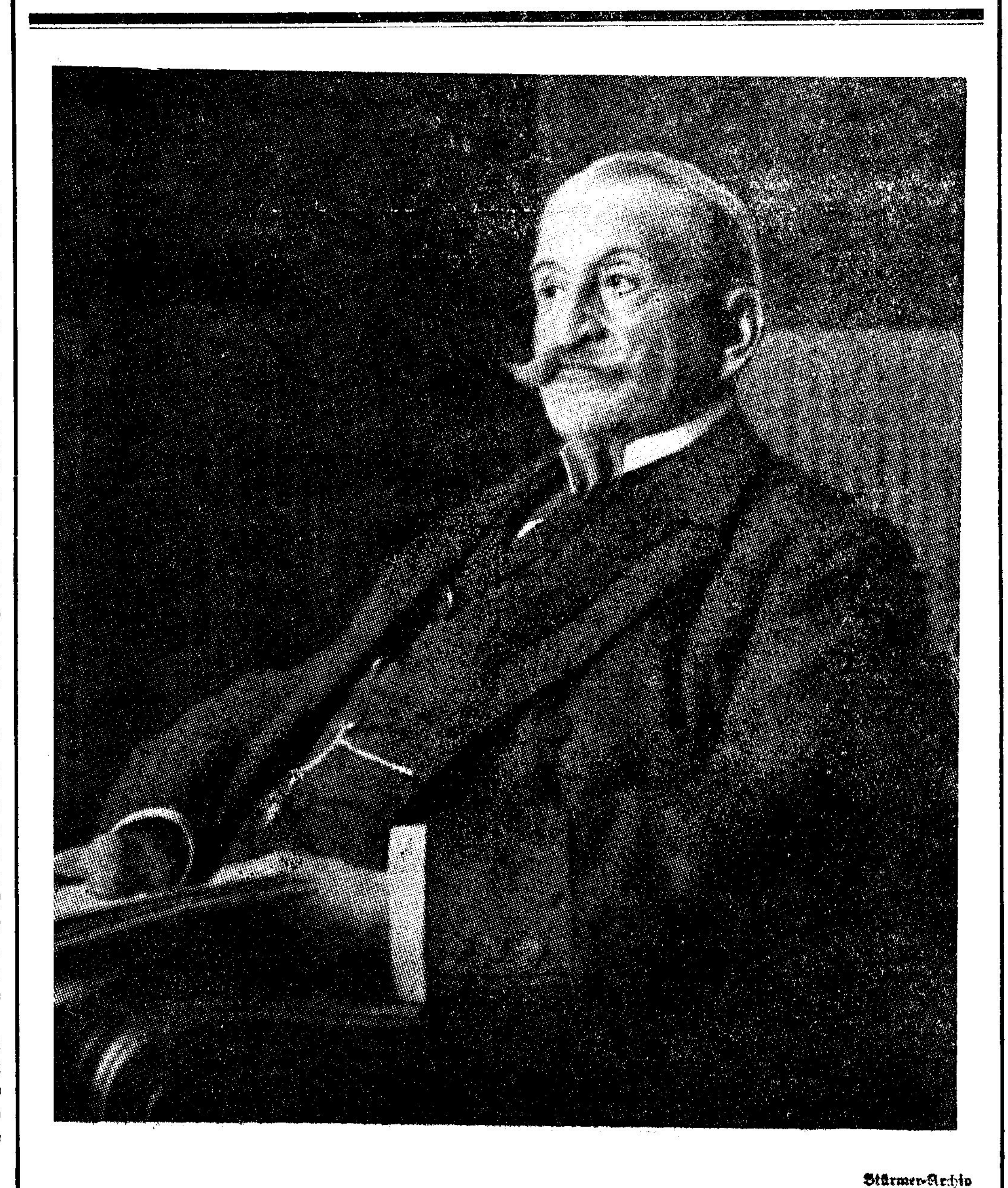
Der Lebenslauf des Juden Hallgarten liest sich wie ein jüdischer Kriminalroman. Schon jung kam er in eine Neuyorker Bank und betätigte sich im israelitischen **Hilfsverein**. Nach den großen Judenunruhen in Südrußland leitete Hallgarten die Einwanderung von Ostjuden nach Amerika und sammelte dafür große Spenden. Sowohl im jüdischen Weltbund **„Alliance israëlite"** als auch im **„Hilfsverein Deutscher Juden"** und der jüdischen Siedlung zeichnete er sich besonders aus. Die Frankfurter Loge war stolz auf ihren Hallgarten. Noch stolzer aber auf ihn war die Stadt Frankfurt selbst, die sogar eine Straße nach ihm benannte.

Jud Hallgarten gründete den **„Verein zur Abwehr des Antisemitismus"**. Dieser Schnüffler- und Spitzelverein „durchleuchtete" alle, die den Juden gefährlich waren. Er erledigte eine Anzahl aufrechter Männer, die dem Judentum im Wege standen oder gewann jene Nichtjuden für die jüdischen Absichten, die den Antisemitismus auslöschen sollten. So hat Hallgarten z. B. **Naumann** „gemacht", um **Stöcker** zu vernichten. In wieweit **Hallgarten auch Böckel** vernichtete und seine Presse zerschlug, wäre noch der Erforschung wert. Wie eine Spinne, so saß Hallgarten in seinem Netz und suchte seine Politiker. Er hatte im Judenrat (A.J.U.) viel mitzureden, denn er war ein Wohltäter unzähliger Juden und der Satan aller Judengegner aus „reiner Menschlichkeit".

So hielten die Juden zusammen!

Am 4. Dezember 1904 tagten die jüdischen Freimaurer des **B'nai B'rith**. Der Hilfsverein Deutscher Juden und führende Zionisten gaben sich in **Frankfurt** a. M. ein Stelldichein, um weiteren Ostjuden Einwanderungsmöglichkeiten zu erschließen und jüdischen Studenten Hilfsgelder zu ermitteln. Hallgarten leitete seit den 80iger Jahren die Ostjudenhilfe im Frankfurter Hilfsbund. Gar bald war er sich mit seinem Rassegenossen **Nathan** einig, eine **eigene** Auswandererstelle zu schaffen. Nathan war der **Gründer** des Hilfsvereins der Deutschen Juden (20. Mai 1901), der dank der Stiftung des Juden Baron **v. Oppenheimer** Millionenbeträge für die Ostjuden aufbrachte. Den Deutschen hatten die Bankjuden das Geld abgenommen und ihrer Mischpoche führten sie es zu. Und das alles aus „reiner Humanität" natürlich! Das gleiche taten übrigens auch die Barone **Hirsch** und **Rothschild** im geheimen, ohne daß die Oeffentlichkeit davon Kenntnis nahm. Es wäre eine dankbare Aufgabe, einmal diese „Opfer" für die Juden zusammenzuzählen und mit den Opfern der Nichtjuden für die Juden zu vergleichen. Jud **Hirsch** allein gab **200 Millionen Mark** für solche Zwecke! Selbstverständlich ließ sich auch **Rothschild** nicht lumpen.

Dabei behaupten aber die Juden immer wieder, der Reichtum der Welt sammle sich immer mehr in nichtjüdischen Händen an. Jud **Herzl**, der es ja wissen muß, hat allerdings einmal die Katze aus dem Sack gelassen. Er erklärte, der jüdische Reichtum sei dem französischen Volksvermögen von 1870 etwa gleich. Das waren aber nicht weniger als **140 Milliarden Mark!**



Stürmer-Archiv

Charles L. Hallgarten

Gegen die Judengegner!

Auch in der jüdischen Kolonialbank, gegründet am 20. März 1899, in **London** hatte Jud Hallgarten ein gewichtiges Wort mitzureden. Als am 10. März 1900 anläßlich der Verurteilung des Ritualmörders **Hilsner in Polna** vom Kaiser Militär gegen die Konitzer Judengegner aufgeboten wurde, da wußten die Juden, daß sie auch bei **Wilhelm II.** gewonnenes Spiel hätten. Der deutsche Kaiser, dem das Geld der Juden offenbar imponierte, wandte sich von **H. St. Chamberlain** ab und nahm jüdische Berater zu sich. Der alte Antisemitismus ging zu Bruch. Die liebe Eitelkeit, uferloser Personenkult, Nachlaufen hinter Interessenverbänden und ein widerlicher Byzantinismus ließen die Parteien der ehemaligen Judengegner allmählich zu reinen Mittelstandsvertretungen herabsinken. Nur der eine **Dr. Förster** suchte den großdeutschen Antisemitismus in seinem Volksbund zu retten. Die Arbeit des Juden Hallgarten hatte sich also gelohnt. Der politische Antisemitismus war fast erledigt. **Theodor Fritsch** rettete ihn, indem er ihn wissenschaftlich und volkstümlich zu machen suchte. Trotzdem konnte sich Bankier Hallgarten am Ende seiner Tage sagen: **Juda, du hast gesiegt! Alle Juden bürgen für einander, ob Westoder Ostjuden, ob Assimilanten, Orthodoxe oder Zionisten!**

Auch der Marxismus lag bereits an den Ketten jüdischer Freidenker. Obwohl nach außen hin säuberlich getrennt, wurde doch in Wirklichkeit vereint marschiert. Ueber alle Juden aber spannte sich seit dem 29. April 1904 der **„Verband der Deutschen Juden"**. Jud Hallgarten hatte sich also die Frankfurter Straßenehrung „ehrlich" verdient. Ein Deutscher, **Naumann**, setzte ihm in der Frankfurter Zeitung der 3 Simone den Leichenstein.

Jud Hallgarten war tot. Für alle Juden hat der Name Hallgarten auch heute noch einen guten Klang. Kein anderer als Jud Hallgarten war es gewesen, der die Juden einigte und die Judengegner entzweite. Wenn Alljuda in den nachfolgenden Jahren und Jahrzehnten Erfolge über Erfolge buchen konnte, so hat es dies mit dem Bankier Hallgarten zu danken, der die dafür notwendigen Vorarbeiten geleistet hatte.

In der kommenden Stürmernummer berichten wir über:

Frankreichs Schuld / Warum die Franzosen in den Krieg zogen / Niederträchtige Verbrechen an wehrlosen deutschen Frauen und Kindern / Juden wurden gut behandelt / Sinnloses Wüten der farbigen Soldaten / Die Lothringer haben genug von Frankreich.

Soldaten schreiben dem Stürmer

Die Schuldigen am Völkermorden

... Gestern war ich mit einigen Kameraden auf dem Douaumont (bei Verdun) und habe u. a. auch das Beinhaus besichtigt. Unter diesem mächtigen Gebäude liegen die Gebeine von vielen Zehntausenden bekannten und unbekannten Soldaten... Es war für uns ein überwältigendes Gefühl, als wir im Lichte der untergehenden Sonne diesen weihevollen Raum betraten. Als wir dann das Haus wieder verließen, sagten wir wie aus einem Munde: „Der Jude war es gewesen, der den Weltkrieg entfesselte! Der Jude war es gewesen, der schuld ist an dem Tod von Hunderttausenden der Besten." ... In diesem Kriege aber wird Abrechnung gehalten mit dem Judentum. Der jüdische Weltverbrecher wird sein verdientes Ende finden.

Heil Hitler!

Uffz. Emmert.

Die Wahrheit

... **In diesem Kriege habe ich erst gesehen, wie notwendig es ist, daß man den Juden kennt. Ich habe festgestellt, daß wir Deutschen immer zu anständig waren und den Juden viel zu gut behandelt haben. Ich weiß es heute, daß all das, was über den Juden je geschrieben wurde, reinste Wahrheit ist. Man kann den Juden gar nicht so schildern, wie er in Wirklichkeit ist...**

Heil Hitler!

Soldat Alois Rausch.

Trägerin der Zukunft

.... Die französischen Frauen sind in der Ueberzahl klein und schwächlich. Puder und Schminke sollen darüber hinwegtäuschen, daß dieser Körper ausgemergelt ist und wenig Widerstandskraft besitzt. Der Jude hat das französische Volk durch seine Schmutzigkeiten und den von ihm geförderten Mißbrauch des Alkohols systematisch entnervt. Ein Volk aber, das entnervte und rassisch minderwertige Frauen besitzt, hat kein Recht mehr auf die Zukunft. Junge Generationen mit kräftigen, gesunden, lebensfrohen und gebärfreudigen Frauen werden die Leitung der Geschicke der Welt an sich reißen....

Heil Hitler!

Leutnant Wenzel.

Die Judenfrage

Als Parteigenosse bin ich gewöhnt, alle Leute, mit denen ich in Berührung komme, in der Judenfrage aufzuklären. Bei den Franzosen, mit denen ich dienstlich zu tun habe, fand ich immer wieder willige und aufmerksame Zuhörer. Sie bestätigten meine Ausführungen des öfteren durch eigene Wahrnehmungen. In Frankreich bildet sich allmählich ein abgrundtiefer Haß gegen das Judentum und die Weltfreimaurerei heraus... Wenn ich den Leuten von den Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschland zum Wohle des Arbeiters erzähle und gar über KdF. berichte, dann legen sie die Ohren hinter. Etwas derartiges gibt es in Frankreich nicht. Dafür hatte schon der Jude gesorgt...

Heil Hitler!

Soldat Linhardt.

Deutsch immerdar!

... An welcher Front wir auch in diesem Kriege standen, überall erkannten wir, daß der Schandvertrag von Versailles das deutsche Volkstum in den abgetretenen Gebieten nicht auslöschen konnte. Was deutscher Geist und deutscher Fleiß erschaffen hatten, konnte von unseren Gegnern in ihren Grundfesten nicht erschüttert werden. So ist auch in dieser schönen alten Stadt **Memel** alles urdeutsch geblieben. Die Ostjuden konnten selbst mit ihrem erbärmlichen Ausbeutersystem nichts wesentliches verändern...

Heil Hitler!

Gefr. Willi Maort.

Unser Kampf

.... **Daß wir darauf brennen, Abrechnung mit der jüdisch-englischen Plutokratie zu halten, ist selbstverständlich. Der deutsche Soldat weiß vom Marschall bis hinunter zum jüngsten Rekruten, warum wir diesen Krieg führen müssen. Wir kämpfen für ein Europa, frei von den Schlacken eines verdorbenen Systems, frei vom Todfeind aller ehrlichen Völker: vom Judentum.**

Heil Hitler!

Hauptmann K. N.

Was wir nicht wissen

Das Wort Pöbel kommt aus dem Französischen. Man bezeichnet damit den Teil eines Volkes, der sich in seinem Tun und Lassen von niederen Instinkten le[illegible]n läßt und sich demgemäß gewöhnlich, g[illegible]ein und frech benimmt. Beim Pöbel findet man auch immer das Verbrechertum eines Volkes. Dem Drang, sich pöbelhaft, d. h. gemein zu benehmen, entspricht auch das Aussehen dieser Menschen. Wenn Juden in Völkern, in denen sie als Gäste leben, Revolutionen machen, dann bedienen sie sich dabei immer des Pöbels, d. h. des Auswurfs eines Volkes. In der Bibel wird berichtet, daß beim Auszug der Juden aus Aegypten „viel Pöbelvolk" mit abwanderte. Mit diesem Pöbelvolk sind die ägyptischen Verbrecher gemeint, die als Bastarde (Mischlinge) auch jüdisches Blut in sich hatten und damit der Stimme des jüdischen Blutsteiles folgten, als sie gemeinsame Sache mit den Juden machten.

*

Das Wort Duce bedeutet im Italienischen das, was im Deutschen der Ausdruck Führer bedeutet. Das Wort Duce (Führer) ist eine Bezeichnung Mussolinis im faschistischen Italien.

*

Die rabbinischen Lehren sind keine sittlichen Bekenntnisformeln, sondern Vorschriften zur Erlangung materieller Vorteile.

*

Im Jahre 1931 bestätigte der Talmudforscher Dr. Erich Bischof als Zeuge vor einem Nürnberger Gericht, daß der Inhalt der jüdischen Bücher Talmud und Schulchan-aruch zu der Moral und Anschauung des deutschen Volkes in Widerspruch stehen.

*

Im Talmud (Baba mezia S. 113 b) steht geschrieben, daß jeder Jude, der für einen Nichtjuden vor Gericht ein Zeugnis abgibt, das einem andern Juden Schaden bringt, aus der jüdischen Gemeinschaft ausgeschlossen wird.

Juden in demokratischen Armeen

In der „Demokratie“ hat der Jude die gleichen Rechte wie die Nichtjuden. Es steht ihnen dort deshalb auch das Recht zu als Soldaten zu dienen. Ja, sie dürfen sogar Offiziere werden, auch wenn sie dabei oft eine recht komische Figur machen. Mit großem Stolz berichten Judenzeitungen, daß es in der nordamerikanischen Armee keinen Antisemitismus (Haß gegen die Juden) gäbe und daß die Juden Bloch und Taussig in der Marine es sogar bis zum Admiral gebracht hätten. Besonders Admiral Taussig sei ein Tausendsassa gewesen. Er gelte in sämtlichen Marinekreisen als erster Spezialist und 1936 sollte er (so behaupten die Juden!) Kommandeur der Flotte der Vereinigten Staaten werden — — was dann aber nicht erfolgte.

Wir gönnen den Demokratien gerne ihre Freude an jüdischen Admiralen und sonstigen jüdischen Kommandeuren. Frankreich ist mit seinen jüdischen Generälen auf den Hund gekommen.

In Holland

Erste Anzeichen kommender Entjudung

In Amsterdam und Haag haben holländische Geschäftsinhaber ihre jüdischen Angestellten entlassen. Einige Restaurants erklären in Plakaten, daß sie keine Juden mehr bedienen. Das Schächten wurde verboten. Jüdische Geschäftsinhaber wurden angewiesen, einen arischen (nichtjüdischen) Partner aufzunehmen. Die Straßen im Ghetto Alt-Amsterdams und auch in anderen Orten mit jüdischen Namen wurden umgetauft.

Jüdische Zeitung in Litzmannstadt

In Litzmannstadt (Krakau) erscheint in polnischer Sprache die „Jüdische Zeitung“ zweimal in der Woche. Sie enthält Nachrichten aus aller Welt, jüdisch-„religiöse“ Artikel, Aufsätze über Palästinaaufbau, offizielle Ankündigungen, Inserate usw. Ja, sogar eine „Lustige Ecke“ ist vorhanden. In Bildern sieht man, wie jüdische Arbeitskolonnen auf dem Felde und in den Straßen arbeiten. Diese „Jüdische Zeitung“ ist ein Beweis dafür, daß der Generalgouverneur der jüdischen Minderheit es ermöglicht hat, sich auch mit geistiger Kost zu versehen.

Die Nürnberger Gesetze

Sie gelten auch im Generalgouvernement

Die „Nürnberger Gesetze“ verbieten den Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Nichtjuden. Damit soll verhindert werden, daß die Zahl der Minderwertigen (Bastarde) zum Schaden des deutschen Volkes sich vermehre.

Nun haben die „Nürnberger Gesetze“ zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre auch im Generalgouvernement Geltung erhalten.

Verlag Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg. Hauptschriftleiter: Ernst Hiemer, Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Fischer, beide Nürnberg. — Druck: Fr. Monninger (S. Liebel), Nürnberg. — Z. Zt. ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Sendet den Stürmer an die Front.
Unsere Soldaten warten darauf.

Fips Zeitspiegel Folge 42

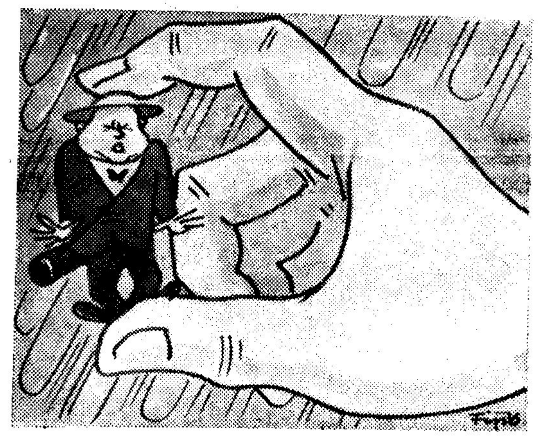


Drei-Mächte-Pakt

Das Rasen finsterer Gewalten in ihrem Wahnsinn aufzuhalten,
Den Frieden dieser Welt zu bringen, vereinen sich die scharfen Klingen.
Drei starke Völker stehn bereit im Ritterdienst der Menschlichkeit.

Entlarvte Wahrsager

Das Prophezeien fällt gar schwer.
O Kaffeesatz! Nichts stimmt heut mehr.
Man hofft, es klappt der Krampf, derweil
Trifft immer ein — das Gegenteil.



Churchill ganz klein

Wie hat W. C. geprotzt, geprahlt,
Bis Deutschland es ihm heimbezahlt.
Und in des Bombenregens Pein
Wird nun der große Mann — so klein.



Kriegsverlängerer abtreten

Die Kriegserweiterer tragen schwer
An ihrer Nase aus Berlin,
Denn was sie möchten, geht nicht mehr.
Das ist des Dreierpaktes Sinn.



Madame Lupescu

Wie Esther mit dem Schleiertanz
Betörte sie den König ganz.
Ein Haman fiel. Ihr war's zu wenig
Vom Weitertanzen fiel ihr König.



Der britische Elefant

Der Brite spürt zur Zeit die Macht,
Wenn ein gequältes Tier erwacht,
Und seiner Riesenkraft bewußt,
Den Peiniger vom Hochsitz pust't.



Die faule Kokosnuß

Wie doch die faule Nuß zerspringt, sobald auf ihr die Axt erklingt.
So wie die Axt wird angepackt, wird diese Nuß noch aufgeknackt.